



PARACELSUS PartnerNews

Klinik Hemer



Der Facharzt für
Chirurgie Dr. Freis
bei seinem
Vortrag über den
komplexen Auf-
bau der Schulter

Frank Thörner
Geschäftsführer
Personal
und Recht,
Paracelsus-Kliniken



Sehr geehrte Damen und Herren,

im Personalmarketing der Paracelsus-Kliniken stehen in der nächsten Zeit drei Dinge im Vordergrund: Mit verschiedensten Maßnahmen wollen wir unsere Arbeitsplätze attraktiver gestalten, die Bindung an das Unternehmen erhöhen und unsere Anwerbungsaktivitäten intensivieren. Dazu wird es unerlässlich sein, immer weiter an der Profilschärfung zu arbeiten, die einhergeht mit der Etablierung einer Arbeitgebermarke unseres Unternehmens. Die Qualität unserer Dienstleistung stand zwar in der Vergangenheit immer schon in unserem Fokus. Hier werden wir aber künftig noch sensibler sein. Nicht nur, weil die neue Gesundheitsreform eine Qualitätsinitiative fordert, und nicht nur, weil wir als privater Betreiber mit einem Arzt als Eigentümer seit jeher besonders viel Wert auf die qualitativ hochwertige Behandlung unserer Patientinnen und Patienten legen.

Von unserem eigenen Anspruch, ein besonderes Augenmerk auf Qualität zu legen, profitieren nicht zuletzt unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Denn für die Paracelsus-Kliniken stellen sie nicht in erster Linie einen Kostenfaktor dar, sondern sind der Schlüssel, um erfolgreich ein Krankenhaus betreiben zu können. Diese Haltung dürfte künftig ein entscheidender Wettbewerbsvorteil sein, wenn es darum geht, die besten Köpfe für unser Unternehmen zu gewinnen.

Ihr

Gewaltige Fortschritte

Hemer: In der Reihe PiD – Paracelsus im Dialog »Ärzte direkt« informierte Dr. Freis über Behandlungsmöglichkeiten bei Schultererkrankungen.

»Schultererkrankungen sind weniger häufig als Knie- oder Hüftkrankheiten, weil die Schultern meist weniger belastet werden. Sie sind jedoch chirurgisch häufig schwieriger zu behandeln, weil die Schultern komplexe Gelenke sind. Inzwischen haben sich die Behandlungsmöglichkeiten aber drastisch verbessert.« Dr. Jörg Freis konnte vielen Zuhörern Mut machen, dass ihre Beschwerden beseitigt oder gelindert werden können.

Viele Erkrankungen der Schulter verursachen große Schmerzen, weil sie den ohnehin geringen Platz in dem Gelenk noch verkleinern. So vergrößert sich der Schleimbeutel,

wenn er entzündet ist und drückt auf die Sehnen. Durch eine Arthrose, also einen Verschleiß des Gelenks, lagert sich Flüssigkeit im Gelenkspalt ab und verursacht Druck. Knochenvorsprünge können direkt auf die Sehnen drücken.

Wenn konventionelle Therapien wie Krankengymnastik oder Cortisonspritzen nicht weiterhelfen, rät Dr. Freis zur Operation. Die Operationsmethoden haben sich in den vergangenen Jahren extrem verbessert und sind sehr viel schonender geworden. Statt eines großen Schnittes machen die Chirurgen heute sehr kleine Einschnitte in die Haut. Mit winzigen Geräten kann

das Gelenk von innen bearbeitet werden, um Sehnen und Muskeln wieder mehr Platz zu verschaffen. Auch ein chronisch entzündeter Schleimbeutel wird so entnommen oder Kalkknötchen entfernt. Selbst abgerissene Sehnen können wieder befestigt werden.

Durch die minimal-invasiven Techniken können Teile der Schulter operiert werden, an die die Chirurgen früher nicht herangekommen wären. Zudem sind die Methoden heute so schonend, dass auch alte Patienten operiert werden können. Die Operationen sind nicht mehr so belastend. »Keiner ist zu alt für eine Schulter-OP«, betonte Dr. Freis.

Eigene Hemeraner PartnerNews

In eigener Sache. Seit vielen Jahren informiert die Paracelsus PartnerNews die Partner der Paracelsus-Klinik Hemer vierteljährlich in einer gemeinsamen Ausgabe mit der Paracelsus-Klinik Golzheim. Nun liegt erstmals eine eigenständige »Hemeraner Ausgabe« vor. Das wird jetzt immer so sein. Damit wird der Newsletter seine Leser in Zukunft mit noch mehr interessanten lokalen Neuigkeiten versorgen. Er berichtet über neue Behandlungsansätze an der Klinik und personelle Änderungen, stellt Partner vor und zeigt, was alles getan wird, damit ihre Patienten bestens versorgt werden.

Kunst, die hilft

Engagement. In der Paracelsus-Klinik Hemer hängt seit Kurzem das Bild »Afrika« der Malerin Christiane Rinke-Robbert. Die Klinik hat es erworben, weil der Erlös aus dem Ankauf dem »Hammer-Forum e.V.« zugute kommt, das medizinische Hilfe in Krisengebiete schickt.

Namen & Nachrichten



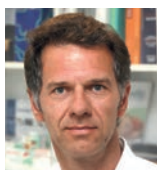
Maik Büscher
Am 1. Januar hat Maik Büscher die Position »Leiter Controlling« in der Konzernzentrale in Osnabrück übernommen. Der 36-jährige Münsteraner war zuvor in der Fachklinik Hornheide als Leiter Kosten- und Leistungsrechnung tätig. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.



Birgit Dehmel
Die Diplom-Medizinerin ist seit Oktober 2013 neue Chefärztin an der Paracelsus-Rotenfelsklinik in Bad Münster. Die Medizinerin legt den Schwerpunkt auf ein betreuungsintensives Patienten Klientel, das neben orthopädischen Erkrankungen weitere Grunderkrankungen wie Diabetes, Bluthochdruck, Herzerkrankungen und andere altersbedingte Gesundheitsprobleme aufweist. Dehmel ist von der Paracelsus-Osterberg-Klinik in Bad Gandersheim nach Bad Münster gewechselt.



Dr. Eduard Kraus
Im Oktober ist in der Paracelsus-Klinik Adorf/Schöneck die Abteilung für Wirbelsäulen Chirurgie und Neurotraumatologie mit Sitz in Schöneck eröffnet worden. Ihr Leiter ist Dr. Kraus, der vom Vogtland-Klinikum Plauen für diese Aufgabe nach Schöneck gewechselt ist. Der Neurochirurg verfügt über eine 35-jährige Erfahrung im Fachgebiet.



Dr. Reiner Holle
Ab sofort ist der Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, der seit über 17 Jahren in der Paracelsus-Klinik Bremen tätig ist und seit acht Jahren das HNO-Fachgebiet am Haus leitet, auch ihr stellvertretender Ärztlicher Leiter.

Enge Zusammenarbeit

Dr. Rassek über den engen Kontakt zu Patienten, Mitarbeitern und niedergelassenen Kollegen.



Erfahren und kommunikativ: der Chefarzt der Chirurgie Dr. Dietmar Rassek

Die chirurgische Abteilung der Klinik deckt ein breites Spektrum ab – von der Unfall- bis zur Allgemein- und Viszeralchirurgie. Wie kommt das?

Das hat sowohl etwas mit der traditionellen Struktur unserer Klinik zu tun als auch mit meinem Werdegang. Bevor ich nach Hemer kam, habe ich als Chirurg in einer großen Düsseldorf Klinik gearbeitet. Dort waren sämtliche Gebiete der Chirurgie unter einem Dach gebündelt. Im Rotationsprinzip war ich 18 Jahre lang sowohl in der Unfallchirurgie tätig als auch in der Thoraxchirurgie, der Gefäßchirurgie und der Allgemein- und Viszeralchirurgie einschließlich der Endoskopie und Intensivmedizin. Auch die beiden Oberärzte unseres Teams in Hemer decken ein breites Spektrum ab. Zusammen bringen wir eine jahrzehntelange Berufserfahrung mit. In den letzten Jahren hat sich aber im Bereich der Endoprothetik und der Wirbelsäulen Chirurgie so viel getan, dass wir hier spezialisierte Abteilungen gebildet haben.

Gibt es Eingriffe, die Sie besonders gerne machen?

Die Schilddrüsenoperation gehört neben der Gallenwegs- und Hernienchirurgie sicherlich dazu. Ein anderer persönlicher Schwerpunkt ist die Behandlung von Erkrankungen des Verdauungstraktes – insbesondere wenn es um Darmkrebs oder die Divertikulitis geht. Fachübergreifende Zusammenarbeit wird hier großgeschrieben und die persönliche Endoskopieerfahrung hilft dabei sehr. Wir sehen viele Patienten zu-

sammen mit den Kollegen aus der Inneren Medizin und befunden und erstellen den Therapieplan gemeinsam. Bei Tumorbefund sind wir per Videokonferenz mit den Kollegen der Onkologie, radiologischen Diagnostik, Strahlentherapie und Pathologie verbunden, um die bestmögliche Therapieentscheidung zu fällen.

Sehen Sie denn Ihre Patienten nach der Operation noch?

Aber natürlich. Sowohl vor einem geplanten Eingriff als auch in der ambulanten Phase. Danach ist die Möglichkeit der persönlichen Betreuung gegeben. Während einer stationären Behandlung arbeiten wir eng mit allen Abteilungen zusammen. Im Einzelfall treffen wir uns mit den internistischen Kollegen am Bett des Patienten. Diese Trennung der Fachgebiete, die gibt es bei uns nicht so ausgeprägt. Um das Therapieziel zu erreichen, steht die vertrauensvolle Zusammenarbeit ganz oben. Dies gilt auch für den engen Kontakt zu den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen, die die Patienten vor und nach einem stationären Aufenthalt behandeln.

Da scheinen ja sehr gute Partnerschaften zu sein?

Alle fordern eine enge Verzahnung der Behandlungspartner. In aller Bescheidenheit kann ich sagen, dass wir an der Paracelsus-Klinik Hemer schon lange in enger Vernetzung mit den niedergelassenen Kollegen behandeln – ein wichtiger Beitrag zur Überwindung der Grenze zwischen dem ambulanten und stationären Bereich.

Ansichten

Thomas Grünert
Chefredakteur und Parlamentskorrespondent der Verlagsgruppe Vincentz Network



Fromme Versprechen

2014 ist das Jahr der Krankenhäuser. So haben es Deutschlands Gesundheitspolitiker sich auf die Fahnen geschrieben. Endlich eine funktionierende Finanzierungsregelung – vor allem bei Investitionen – und ein fairer Wettbewerb? Davon können die Kliniken leider wohl nur träumen. Es geht, wie in der Gesundheitspolitik der letzten Jahre, vor allem darum, Kosten zu sparen. Mehr Qualität soll geliefert werden und das aber bitte zu geringeren Preisen. Jetzt sollen Kliniken vielfach auch noch die Versorgung sicherstellen,

»Gut geführte Kliniken nehmen – im Interesse ihrer Patienten – trotzdem die Herausforderungen an.«

etwa wenn Fachärzte vor Ort nicht rechtzeitig Termine vergeben können. Alles andere als Grund zum Jubeln.

Gut geführte Kliniken nehmen – im Interesse ihrer Patienten – trotzdem die Herausforderungen an. Dabei hoffen sie gar nicht einmal auf große politische Vergünstigungen. Wenn aber – wie es vielfach geschieht – aus Unkenntnis oder falschem Lokalpatriotismus Projekte und Einrichtungen selektiv gefördert werden, während andere Häuser entsprechende Abteilungen oder Behandlungsmethoden bereits vorhalten, ist das keine Förderung, sondern Verschwendung.

Wenn die Gesundheitspolitik es schon nicht schafft, neue Akzente zugunsten der Krankenhäuser zu setzen, sollte sie zumindest diesen Missstand beseitigen.



Die medizinisch besten Endoprothesen zu einem guten Preis einkaufen: Das ist eines der Ziele der Kollegen vom Zentralen Beschaffungswesen.

Versorgungsstandards weiter vereinheitlicht

Die Abteilung »Zentrales Beschaffungswesen« hat die Lieferantenkonzentration weiter optimiert. Neben Einsparungen bringt dies mehrere Vorteile – etwa bei der Prozesssicherheit.

Schwerpunktthema des vergangenen Jahres in der Abteilung »Zentrales Beschaffungswesen« der Konzernzentrale war die Vereinheitlichung der Versorgungsstandards. Hier wurden weitere Schritte zur Artikel- und Lieferantenkonzentration gemacht. So wurde die Auswahl der zur Verfügung stehenden Endoprothesen deutlich reduziert.

Wirtschaftliche Potenziale erschlossen

Durch die Verdichtung der Prothesenhersteller und Modelle wurde zum einen die derzeit bereits sehr hohe Qualität sichergestellt, zum anderen konnten dadurch weitere wirtschaftliche Potenziale erschlossen werden. »Wir haben unsere Prothesen anhand von Daten der internationalen Endoprothetikregister ausgewählt und uns für die besten Modelle entschieden. So ist sowohl die Qualität der Prothesen als auch die bestmögliche Versorgung der Patienten sichergestellt«, erklärte der Leiter der Abteilung Zentrales Beschaffungswesen Michael Rönsch. Dies hat zusätzlich zu dem günstigen Einkaufspreis den Vorteil der Prozesssicherheit, da insgesamt weniger Modelle zur Auswahl und somit im OP stehen.

Auch bei den Einmalprodukten ist die Anzahl der Lieferanten nochmals verringert worden. 80 Prozent des medizinischen Einmalmaterials wird von weniger als zwölf Lieferanten geliefert. Dies hat einen erheblichen wirtschaftlichen Aspekt. Durch die konzernweite Vereinheitlichung der Produkte beziehen nun alle Kliniken beispielsweise ihre Einmal-Untersuchungshandschuhe bei nur einem Lieferanten. Auch hier ist nicht nur der geringere Einkaufspreis von Vorteil. Vielmehr konnten so auch die Logistikprozesse verschlankt und damit die Prozesskosten in nennenswertem Umfang reduziert werden.

Auswahl an potenziellen Herstellern

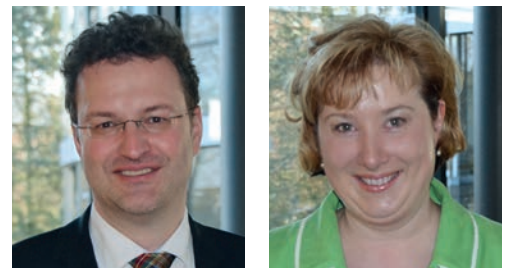
Im Rahmen der Bündelung der Ersatzinvestitionen wurde zunehmend vereinheitlicht, bei welchen Herstellern etwa OP-Tische oder Ultraschallgeräte gekauft werden. »Wenn jede Klinik OP-Tische vom selben Hersteller hat, können die Tische oder Ersatzteile untereinander ausgetauscht werden«, erläutert Michael Rönsch. Dies hat den Vorteil, dass intern die Geräte umgeschichtet werden können und weniger Serviceverträge geschlossen werden müssen.

Erfolgsfaktor Mitarbeiter

Ein neuer Leiter und eine neue Referentin: Die Konzernleitung hat wichtige Weichenstellungen in der Personalabteilung vorgenommen.

Neuer Personalleiter in der Konzernzentrale ist seit November 2013 der aus Osnabrück stammende Personalbetriebswirt (VWA) Lars Tornow. Er ist unternehmensweit Ansprechpartner für die Fach- und Führungskräfte in allen Personalfragen. Tornow sieht sich als Dienstleister: »Wir wollen den Standorten praktische Lösungen für alle Personalfragen zur Verfügung stellen«, erklärt der neue Personalleiter. Für ihn ist eine der vorrangigsten Aufgaben die Vereinheitlichung von Vorgängen und Strukturen. Zudem ist eine wichtige Aufgabe die konstruktive Zusammenarbeit mit den Betriebsräten, insbesondere im Zusammenhang mit der Erstellung von Betriebsvereinbarungen und Unternehmensrichtlinien.

Verstärkter Schwerpunkt in der Personalabteilung ist der Auf- und Ausbau einer Personalentwicklung. Dazu wurde zeitgleich die Personalfachkauffrau mit Schwerpunkt Personalentwicklung Dana Bohne mit ins Boot geholt. Ein Standbein ihrer Arbeit wird die Erweiterung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowohl für die Reha- als auch für die Akut-Kliniken sein. Hierbei wird der Fokus zunächst auf dem Bereich Notfallmedizin sowie der Fachkunde im Strahlenschutz liegen, im nächsten Schritt wird dieser systematisch um strategische Weiterbildungs-



Personalleiter Lars Tornow und -referentin Dana Bohne

gen ergänzt. Ein weiterer Schwerpunkt wird die strategische Personalentwicklung, die in enger Absprache mit der Geschäftsführung aufgesetzt werden wird. Des Weiteren wird es Aufgabe von Dana Bohne sein, den Bereich Personalmarketing auszubauen. In enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Unternehmenskommunikation und Marketing entwickelt Dana Bohne Standards für alle Kliniken. »Der Konzern muss sich noch stärker als bislang einheitlich präsentieren und als Arbeitgebermarke Profilschärfe ausstrahlen«, so Bohne. Dies sei auch wichtig in Bezug auf den Fachkräftemangel, der die Branche noch länger prägen wird. Ein weiteres Aufgabengebiet ist das Hochschulmarketing. »Ziel ist es, mit den Universitäten und einzelnen Studiengängen zusammenzuarbeiten. Nur Jobmessen zu besuchen, ist heute zu wenig«, betont die Personalentwicklerin.

Meldungen



Besuch aus der lokalen Politik

Hemer. Dass die Paracelsus-Klinik sehr gut aufgestellt ist, konnten Verwaltungsdirektor Christian von den Driesch und der leitende Arzt Dr. Rainer Kunterding (auf dem Foto 2. und 1. von links) einer Delegation der SPD Hemers versichern. Das Krankenhaus sei mit 90 Prozent sehr gut ausgelastet und habe neben der Akutversorgung auch Schwerpunkte wie die Abteilung Wirbelsäulenchirurgie auf- und ausbauen können. Außerdem sei die Paracelsus-Klinik in Hemer eines der ganz wenigen Häuser, das die Zahl der Planbetten von derzeit 125 auf 134 Betten aufstocken wolle. Die Delegation der SPD unter Leitung der Landtagsabgeordneten Inge Blask (auf dem Foto 3. von links) hatte die Klinik besucht, um mit der Leitung aktuelle Entwicklungen im Gesundheitswesen zu diskutieren.

Update in Melle

Medizincontrolling. Zum zweiten Mal fand das konzernweite »Update DRG-System« statt. Ziel der Veranstaltung mit Teilnehmern aus allen Kliniken war es, neue Entwicklungen zu besprechen und den Austausch zwischen den Kliniken zu fördern.



Impressum

Herausgeber
Paracelsus-Kliniken
Deutschland GmbH &
Co. KGaA

www.paracelsus-kliniken.de

Verantwortlich

Simone Hoffmann · T 0541 6692-121
info@paracelsus-kliniken.de

Redaktion Hemer

Ursula Biehs · T 02372 903-181

Redaktionelle Gesamtbetreuung

HEALTH-CARE-COM GmbH, Offenbach
Druck

H. Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Das Herz im Takt

Wann ist ein Herzschrittmacher nötig und wie funktioniert er? Dr. Simons erklärte das ausführlich.



Der Kardiologe Dr. Martin Simons bei seinem Vortrag in Hemer.

Nicht größer und sogar flacher als eine Streichholzschachtel sind die neuen Herzschrittmacher. Dr. Martin Simons, Kardiologe und leitender Oberarzt in der Paracelsus-Klinik Hemer, ließ verschiedene Modelle im Saal der Klinik herumreichen. Medizintechnik, die sonst im Körper verborgen ist, zum Anfassen.

Sein Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe PiD – Paracelsus im Dialog »Ärzte direkt« drehte sich vor allem um die Herzschrittmacher, die bei einer sogenannten Bradykardie eingesetzt werden, also bei einem zu langsamen Herzschlag. Er wird mit einer Batterie versorgt, damit er das Herz zuverlässig immer wieder in Takt bringen kann. Als 1958 der erste Schrittmacher in einen Menschen eingesetzt wurde,

reichte die Batterie nur einen Tag lang. Heute funktioniert ein Herzschrittmacher acht Jahre und länger, bevor er ausgewechselt werden muss.

Ein Schrittmacher wird dann eingesetzt, wenn die Erregungsweiterleitung des Herzens gestört ist und sich Symptome zeigen. Normalerweise ziehen sich aufgrund eines elektrischen Impulses zuerst die beiden Vorhöfe des Herzens zusammen und pressen das Blut in die Kammern. Dann springt der Impuls auf die beiden Kammern über, deren Muskulatur sich daraufhin kontrahiert und das Blut in den Körper drückt. Wenn in diesem Moment der »Funke« nicht überspringt, kann das ein Schrittmacher übernehmen.

Je nach Art der Störung werden unterschiedliche Herzschrittmacher eingesetzt. Der Schrittmacher selbst wird unterhalb des Schlüsselbeins eingesetzt. Über einen Draht wird er mit dem Herzen verbunden. Das Ende des Kabels liegt in der Regel in der rechten Herzspitze oder der Wand des rechten Vorhofs. Der Schrittmacher wird programmiert, kontrolliert dann die Herzfunktion und greift ein, wenn es nötig ist.

Dr. Simons machte darauf aufmerksam, dass ein Schrittmacher keine Herzmedikamente ersetzt, sondern immer zusätzlich seine Arbeit tut. Wenn ein Schrittmacher wegen einer Bradykardie eingesetzt worden ist, müssen beispielsweise Medikamente gegen Bluthochdruck oder eine Herzinsuffizienz weiter genommen werden.

Fünf Kilometer für den guten Zweck

Hemer. Die Paracelsus-Klinik hat den Lauf von Radio MK nicht nur gesponsert, sondern sich mit einem eigenen Team beteiligt. Mehr als 3.000 Läuferinnen und Läufer absolvierten einen fünf Kilometer langen Parcours ab dem Sauerlandpark. Mit dem Lauf des Lokalsenders wird seit zehn Jahren die Faconi-Hilfe unterstützt, die genetisch erkrankte Kinder fördert.



Sportlich: Das elfköpfige Team der Paracelsus-Klinik Hemer.

Meldungen

Begehrte Pässe

Herbsttage. Strahlender Sonnenschein, ein voller Stand der Paracelsus-Klinik und gutgelaunte Klinikmitarbeiter. Die Hemeraner Herbsttage Ende September 2013 waren für das Krankenhaus der Stadt ein voller Erfolg. Alles drehte sich rund um das Thema Gesundheit. Gefragt war vor allem der Gesundheitspass. Die Besucher nutzten die Gelegenheit, ihren Blutzucker, Blutdruck, Puls und die Sauerstoffsättigung ihres Blutes messen und dokumentieren zu lassen.



Gut gesichert? VD Christian von den Driesch hilft an der Kletterwand.

In nur zwei Tagen wurden rund 850 Pässe ausgegeben. Die Chefarzte erläuterten nicht nur Diagnose- und Therapieverfahren, sondern verpflegten ihre Gäste auch mit frischen Äpfeln. Und der Verwaltungsdirektor sorgte dafür, dass die Kinder sicher im Geschirr die Kletterwand erklimmen konnten. Die jungen Besucher führten dabei gleich vor, dass Gesundheitsvorsorge auch Spaß machen kann.

Termine

19. Februar 2014, 18 Uhr
Organspende – Eine persönliche Entscheidung treffen zu Lebzeiten
Mit Dr. Matthias Jaschik (Chefarzt der Anästhesie der Paracelsus-Klinik Hemer) und Melanie Henkel (Deutsche Stiftung Organtransplantation)
Hemer, Paracelsus-Klinik